

Im Dienste der Älteren

Ein offenes Ohr, eine grosse Portion Einfühlungsvermögen und Interesse für Medizin sollte man für die Lehre als Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) mitbringen. Nina Gätzi, Lernende im dritten Lehrjahr im Alters- und Pflegeheim Riva in Walenstadt, erzählt den «stadtnr stiftä» aus ihrem Alltag.

Es ist einer der internen Bildungstage, an dem die 17-jährige Stadtnerin Nina Gätzi sich Zeit für ein Gespräch herausnimmt. Diese Lerntage finden in der Ausbildungsstruktur der Riva Care AG regelmässig statt. Nebst der Ausbildung zur FaGe gibt es im Alters- und Pflegeheim noch fünf weitere Lehrberufe, beispielsweise auch die zweijährige Ausbildung Assistent/Assistentin Gesundheit und Soziales EBA.

«Die Bildungstage sind sehr beliebt, da wir Zeit haben, praktische Themen mit unserer Berufsbildnerin vertieft anzuschauen», so Nina. Die Berufsbildner begleiten die Jugendlichen im Riva sehr eng. Petra Broder, zuständig für alle Bildungsfragen und Stabstellenleiterin, ergänzt: «Seit zwei Jahren haben wir die verschiedenen Ausbildungen im Hause vereinheitlicht. So bieten wir dreimal jährlich eine sogenannte 'Lernwerkstatt' an. An diesen Halbtagen wird ein spezifisches Thema hausintern mit allen Lernenden gemeinsam angeschaut. Das fördert den Zusammenhalt.»

Von der schüchternen Jugendlichen zur fachkundigen jungen Frau

Dass eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit viel Wissen, aber auch gute Sozialkompetenz abverlangt, kann Nina bestätigen: «Zu Beginn meiner Lehre, mit 15 Jahren, war ich ziemlich schüchtern.» Broder nickt: «Ja, Nina war wirklich sehr ruhig und introvertiert. Ich würde sagen, Nina ist wie eine Blume. Sie ist gewachsen und in ihrer Berufslehre aufgegangen.» Die Stabstellenleiterin sieht, dass Nina grosse Fortschritte gemacht hat. Nina ist geschmeichelt bei diesen Worten der «Chefin». Heute hat die 17-jährige keine Berührungängste mehr. Offen erzählt sie über ihre Erfahrungen: «Der Übergang von der Oberstufe in das erste Lehrjahr war gewöhnungsbedürftig. Die Arbeitstage waren länger und der Wechsel vom ständigen 'Auf-den-Beinen-Sein' war streng für mich.» Im zweiten Lehrjahr nahmen die Anforderungen nochmals zu. «Die Inhalte in der Berufsschule am BZBS in Sargans wurden schwieriger. Ich kam oft nach Hause, war müde von der Arbeit und musste zusätzlich



Nina Gätzi ist im dritten Lehrjahr zur Fachfrau Gesundheit im Alters- und Pflegeheim Riva.

noch viel lernen.» Ausgleich nach anstrengenden Tagen findet die ehemalige Sportschülerin noch immer auf ihrem Bike. Als leidenschaftliche Bikerin, früher im Crosscountry, heute vor allem bei Enduro-Fahrten, kann sie den Kopf lüften.

Abwechslungsreicher Alltag mit Herausforderungen

Der Alltag im Alters- und Pflegeheim ist abwechslungsreich und umfasst auch die Samstage. Je nach Schicht variieren die Arbeitszeiten. Broder erklärt: «Der Frühdienst beginnt um 6.15 Uhr und endet um etwa 15 Uhr. Beim Spätdienst, mit Beginn ab dem Mittag, wird geschaut, dass um 19 Uhr Schluss ist.»

Beim Frühdienst liest Nina zuerst nach, was am Abend oder in der Nacht los war. «Dann helfen wir den Leuten bei der Körper- und Intimpflege, bei WC-Gängen und beim Anziehen. Beim Rapport im Team sind wir auch anwesend.» Als FaGe sei man nicht nur am «Füdliputzen» oder am Schwatzen, auf das die Ausbildung oftmals im Kollegenkreis reduziert werde, meint Nina. «Natürlich betreue ich die Leute gerne bei Aktivitäten oder nehme mir Zeit für ein Gespräch. Medizinaltechnische Aufgaben sind aber wesentlicher Bestandteil meiner Ausbildung.» Damit meint Nina das Herrichten von Medikamenten, im dritten Lehrjahr geschieht dies unter An-

weisung sogar selbstständig, das Messen des Blutdrucks und des Blutzuckerspiegels, das Blutnehmen und das Legen von Infusionen und Kathetern, aber auch Verbände wechseln und Injektionen verabreichen zählen dazu. Die Arbeit ist vielseitig. Der richtige Umgang mit den Leuten, die an Schizophrenie leiden, an Alzheimer erkrankt sind oder im Sterben liegen, gehört zur Alltagspraxis im Riva. Die Verantwortung ist gross. Vieles kann im dritten Lehrjahr in Absprache oder unter Aufsicht alleine verrichtet werden. «Sogar Eintritts- und Austrittsgespräche dürfen wir, in Begleitung von jemand Ausgebildetem, durchführen, beispielsweise bei einem Hinschied.»

Herzlicher Umgang, der gut ankommt

Am liebsten richtet die junge Frau die Medikamente her, führt medizinaltechnische Aufgaben aus oder nimmt sich am Nachmittag Zeit für ein Gespräch in der Teerunde. «Wir begleiten die Bewohner in unseren Garten hinaus oder führen spezielle Anlässe durch, wie das Country-Festival, das im September stattgefunden hat.»

Nina geht in den zweiten Stock und holt die 93-jährige Trudi Bongard ab, die mit ihrem Rollator unterwegs ist. Ninas Umgang mit der älteren Frau ist herzlich und aufrichtig. Sie erkundigt sich nach ihrem Wohlbefinden und beginnt mit ihr über das Country-Festival zu spre-

chen. Frau Bongard ist von Ninas Art begeistert, und der jungen FaGe wiederum wachsen viele der älteren Bewohnerinnen und Bewohner ans Herz. Es gebe oft Komplimente, schmunzelt Nina. Mit der älteren Frau spaziert sie in die Cafeteria. Nun ist es Zeit für ein wenig Geselligkeit. (ada)



Nina Gätzi und Trudi Bongard. Spaziergänge und ein Schwatz gehören dazu.

Berufsinformationen

Berufsbezeichnung und Ausbildungsdauer:

Fachmann/-frau Gesundheit EFZ – 3 Jahre,
Assistent/Assistentin Gesundheit und Soziales EBA – 2 Jahre

Anforderungen: Kontaktfreude, Team- und Kommunikationsfähigkeit, gute Umgangsformen, Geduld und Respekt, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft, sorgfältige und genaue Arbeitsweise, Verantwortungsbewusstsein, Organisationsfähigkeit, Sinn für Sauberkeit und Ordnung

Verwandte Berufe: Fachmann/-frau Betreuung EFZ, Medizinschwe/r Praxisassistent/in EFZ, Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ

Quelle: www.berufsberatung.ch